

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30.
hiezuh Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 82

Wildbad, Freitag den 7. April

1905

Aus der Etatsrede Conrad Haufmanns im württembergischen Landtag.

Erfreulich ist die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Verfassungsrevision und die entscheidende Zurückweisung des Lambacherischen Standpunkts. Bei den noch zu durchlaufenden Stadien wird eine Hemmung wohl nicht eintreten. Denn auch der Träger der Krone wird sagen können: „Wir Württemberger sehen insgesamt auf dem Standpunkt, daß diese Frage endlich gelöst werden muß.“ Größere Reibungen darf die Reform freilich nicht bringen. Noch in diesem Sommer wird der Landtag nach der Regierungserklärung diese Vorlage in Angriff zu nehmen haben. Die Energie der Regierung wird sich widerspiegeln müssen auch in der Energie der Volksvertretung angesichts der Widerstände, die der Vorlage immer noch begegnen. Auch harren der Volksvertretung zunächst keine weiteren großen Aufgaben. Eine spätere Behandlung könnte angesichts der Tatsache, daß in anderthalb Jahren der Landtag zu Ende geht, ein politischer Fehler sein.

Das Haus empfindet die Befriedigung, daß es eine Finanzkommission hat, welche einen guten volkswirtschaftlichen Instinkt und viel Verständnis bewiesen hat. Darum können wir mit einer gewissen Ruhe hinter die Beschlüsse der Finanzkommission treten. Aber nicht jede sachliche Bewilligung oder Ablehnung von Etatsposten soll, wie Hieber meinte, eine Mißtrauens- oder Vertrauensfrage für die Regierung sein. Der Zustand der Reichsfinanzen ist ein ungesunder und unklarer. Die Materialbeiträge haben nicht als Regel für die Bewilligungen im Bundesrat gewirkt. Die Finanzminister haben nicht vermocht, die Steigerung der Reichs-Mehrausgaben zurückzudrängen. Die Mehrforderungen für Militär- und Marinezwecke wurden immer mit dem ganzen Aufwand patriotischer Begeisterung gebilligt, und erst hintendrein hat man sich's überlegt, wo das Geld herkommen sollte. Das ist nicht richtig. Jetzt, nachdem alles bewilligt ist, kann der Finanzminister noch nicht einmal sagen, wo diese Ausgaben auch aufgebracht werden können. Da horcht man dann, wie Hieber, aus dem Zentrum. (Weiterkeit.) Und wenn der eine eine Habannasteuer vorschlägt, so greift der andere nach der ganzen Zigarrensteuer. (Sehr richtig!) Wir müssen aber angesichts unserer neuen Steuerleggebung, die mit dem Steuerminimum sehr weit heruntergeht, jede Ausdehnung der indirekten Besteuerung ablehnen. (Bravo!) Die Umsatzsteuer würde, wie geplant, Württemberg verhältnismäßig wenig treffen, da nur diese großen Industrien nicht haben. Aber diese Steuer könnte auch für uns den Anreiz bieten, daß die großen Industrien mehr noch als jeher, direkt an die großen Wasserstraßen ziehen werden. (Sehr richtig!)

Mit Herrn v. Gemmingen gehe er einig, daß unsere Kolonialpolitik bisher wenig erfolgreich war. Die Aufwendungen und Erfolge sind nachgerade derart, daß sich unsere Regierungen endlich fragen müssen, was lohnt sich zu behalten, und was soll und kann man ablassen. Bezüglich der Rüstungen muß man doch auch an den Nachbar im Osten denken, der auf Jahrzehnte hinaus lahm gelegt ist.

Die Reichspolitik ist immer weniger anziehend geworden von dem Zeitpunkt an, wo in den Kommissionen eine Partei — wie früher die Nationalliberalen — mit der Regierung alles macht. Die Nationalliberalen aber gebärden sich: wenn das Zentrum etwas nicht macht, machen wir's. Darüber schmunzeln, wie ich sehe, die Zentrumsmittglieder. (Weiterkeit.) Die Diätenlosigkeit trägt große Schuld an den bestehenden Zuständen.

Auch die auswärtige Politik des Reiches entbehrt sehr oft der nötigen Klarheit. Aber auch unsere Minister und Staatsmänner wissen von dem, was nach außen geschieht, wenig mehr als wir. Die Staatsmänner sind Staatsmänner im Innern geworden. Mit Behmut schief man die Ausführungen Mittnachts über den Ausschluß für die auswärtigen Angelegenheiten. So ist die Gefahr vorhanden, daß man bei zu großer Bescheidenheit die verfassungsmäßigen Einflüsse im Reich verliert. Und es wäre manchmal gut, wenn auch die Bundes-

regierung gehört würde. Die auswärtige Politik arbeitet gern mit großen Allüren. „Neben ist Silber, Schweigen ist Gold“, ist durch die Entwicklung nicht widerlegt worden, besonders wenn das Reden häufig Quecksilber ist.

Die Strafrechtsreform wird die Verurteilung in Strafsachen bringen, was nur zu begrüßen ist. Mindestens 50 Jahre könnte man durch die Verurteilung als mildere Urteile jährlich erhalten. Das ist volkswirtschaftlich von höchster Bedeutung. Bezüglich des Ausweisungsrechts unterstütze ich den Wunsch Hildenbrands nach Auskunft über die bestehenden Ausweisungsverträge. Würden solche bestehen, welche das Recht der Einzelstaaten nach Nachprüfung aufheben, dann wäre das sehr bedenklich.

Vizepräsident v. Kiene hat nach einer neuen lex Heinze gerufen; vielleicht hat er auch nur Richter und Staatsanwälte scharf machen wollen, und dabei hat er eine gewisse Befangenheit nicht verleugnen können. Im bayerischen Abgeordnetenhaus hat das bayerische Zentrum gegen die Zentrumsummer des Simplificissimus drei Tage lang debattiert und die Folge war, daß 160 000 Exemplare davon verkauft wurden. Und jetzt hat Dr. v. Kiene eine andere Nummer hervorgezogen. Die sittliche Entrüstung wird in den schärfsten Tönen vom Zentrum gezogen, weil der „Simplificissimus“ demselben politisch unbehaglich ist in Bayern. Aber nicht die Zeitschriften sind die Erzeuger des politischen und gesellschaftlichen Geistes, sondern umgekehrt sind die Auslassungen der Presse nur eine Manifestation der herrschenden Stimmung. (Sehr richtig!) Ein Blatt, dem Fürst Bismarck, dem ein Totschlag ihre Hochachtung ausgesprochen haben, kann ein Urteil wie Kiene's vertragen.

Man sollte endlich einmal den Reichslanden eine feste Gestalt geben. Bismarck wollte die Reichslande nicht unter Preußens Einfluß stellen, was man jetzt plant. Die Führung der Stimmen der Reichslande durch Preußen im Bundesrat würde eine vollständige Verschiebung der wirklichen Machtverhältnisse im Reich mit sich bringen. Schon jetzt ist der Einfluß Preußens im Reich sehr groß, wenn nicht allzu groß. Das tritt bei den Verwaltungsfragen ganz besonders in die Erscheinung, bei der Eisenbahnverwaltung der Reichslande und bei den Schiffsabgaben.

Württemberg muß sich viel mehr als jeher den volkswirtschaftlichen Fragen, den Fragen der Hebung der Volkswohlfahrt zuwenden. Bom Reich ist da nicht viel zu erwarten. Jedenfalls dürfen unsere Verhältnisse nicht verschlechtert werden. Das würde aber geschehen, wenn der Antrag des preussischen Abgeordnetenhauses vom Bundesrat gutgeheißen und die Abgabefreiheit des Rheines aufgehoben würde. Die Aufhebung dieser Abgabefreiheit würde für uns jede Tonne Kohle verteuern. Nichts schlimmeres könnte uns passieren. Die schwere Industrie ist bei uns ohnehin kaum konkurrenzfähig. Soll unsere Industrie in ihrer Entwicklung nicht unterbunden werden, muß die Regierung alles tun, um die Aufhebung der Abgabefreiheit zu verhindern. (Sehr richtig!) Die Regierung muß aber auch alles tun, um die Kohlen noch zu verbilligen. Das kann geschehen durch Fortführung eines Kanals bis in die Mitte des Landes. Für die Vorarbeiten sind 50 000 Mark gefordert, die wir bewilligen müssen. Das kommt auch dem Oberland zu gut und dem „Nachen Land“. Denn wenn die Kohle nicht billiger wird, zieht sich die Großindustrie immer mehr dahin, wo die Kohle am billigsten zu haben ist. (Sehr richtig!) Dieselben Bedenkllichkeiten, die man gegen die Eisenbahnen hatte, wiederholen sich beim Kanal; sie werden sich auch hier als unzutreffend zeigen. Ein Hafen in Heilsbrunn wird nur einen vorläufigen Abschluß bedeuten. Die Kanalisation muß aber auch bis nach Reutlingen ins Auge gefaßt und vor allem muß der Rhein-Donaukanal für die nächsten Jahrzehnte erstrebt werden. Nur dadurch wäre auch für eine Rückfracht gesorgt. Entweder muß der Staat selbst die Sache in die Hand nehmen, oder er muß eine Gesellschaft, die sich im Land bildet, unterstützen. Der württembergischen Verwaltung kam der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie nicht rechtzeitig ein ergiebiges Kohlenfeld angekauft hat. Jetzt sind wir vom Kohlenyndikat

ganz und gar abhängig und das ist um so schlimmer, als das Syndikat jetzt auch noch vorschreibt, von welchen Zechen die einzelnen Industriellen ihre Kohlen erhalten. Ob das noch gebessert werden kann, ist fraglich.

Daraus, daß Hieber und Kiene dem Träger der Krone Dank ausgesprochen haben, entnehme er, daß sich dieser der Frage der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft angenommen habe. Herr v. Wöllwarth hat gemeint, eine Eisenbahngemeinschaft nach heilsbrunnpreussischem Muster könnte Herr Staatsrat von Balz schnell machen. (Weiterkeit.) Da müssen aber doch auch noch andere Faktoren gehört werden. (Sehr richtig!) Redner polemisiert weiterhin gegen Wöllwarth, der bezüglich der Eisenbahngemeinschaft zitiert hat: „Fluch sei vor allem der Geduld“. Dieses Zitat steht unmittelbar vor dem M. wo Faust sich dem Teufel verschrieben hat. (Große Weiterkeit.) Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft fordert Preußen die Leitung, so daß bei der Anschaffung der Betriebsmittel auch die Mitwirkung der Einzelstaaten ausgeschaltet würde. Wollte man aber diese Hoheitsrechte bewahren, will, wie er, Redner, in Berlin hörte, Preußen nicht recht mittun. Doch könnten ja die staatsrechtlichen Bedenken ausgeschaltet werden, indem z. B. die Ablehnung größerer Forderungen durch die Einzelstaaten als Kündigung des Vertrages aufzufassen wäre.

Die Handelsverträge werden dem Handwerk und der Industrie gerade den Todesstoß nicht geben, wenn sie auch der Landwirtschaft das nicht bieten werden, was sie gehofft hat. Doch werden die Fälschungen in der Industrie, die sich stark geschädigt sieht, außerordentlich wachsen. Aber gerade, weil die Handelsverträge das Gehoffte nicht bringen werden, muß man der Landwirtschaft durch Belehrung und planmäßige Meliorationen zu Hilfe kommen, auch von Seiten des Staates. Die Aufforstung oder Streden kann erhebliche Werte schaffen. Die Kleinbäuerlichen Betriebe, die dem Reich bei der Brauntweinbrennerei geopfert worden sind, sollten mehr die Beflügelzucht ins Auge fassen. Ungefähr 4 Millionen gehen bei uns für Eier ins Ausland. Das Vorurteil, als ob die Hühner zum „Gezierer“ gerechnet werden müßten, sollte endlich gebrochen werden. Auch die Gärtnerei darf mehr ausgebildet werden; für Württemberg liegen die Verhältnisse günstig. Stuttgart ist jetzt schon die zweitgrößte Gartenstadt im Deutschen Reich. Hier sollte eine Fachschule fördernd eingreifen. Von größter Bedeutung für die Landwirtschaft aber ist die Kreditfrage, und ganz besonders für den Kleinbetrieb. Durch neuere gesetzliche Bestimmungen werden wenige Institute des Landes eine wahre Monopolstellung bekommen. Auf dem Gebiete der Fachschulen haben wir gute Erfolge zu verzeichnen. Aber diese Fachschulen müssen auch immer auf der Höhe der Entwicklung der betr. Branche stehen. Die Lehr- und Versuchsanstalten in Stuttgart haben sich sehr gut bewährt. An sie lassen sich Lehrlings- und Meisterprüfungen angliedern. Ein Land wie Württemberg muß überhaupt immer mehr sich die Ausbildung des Kunsthandwerks angelegen sein lassen. Auch das Theater ist ein Bedürfnis für ein ganzes Land wie Württemberg. Darum werden wir für den Wiederaufbau des Theaters eintreten müssen. Leider können wir es nicht in dem Umfang tun, wie es die Krone wünscht, mit einem Doppeltheater. Man kann der Stadt Stuttgart nichts befehlen. Aber im Interesse Stuttgarts liegt es, wenn es freiwillig seinen Beitrag gibt. Stuttgart könnte durch seine Lage und seine gesundheitlichen Verhältnisse eine Fremdenstadt, wie wenige im deutschen Reich, werden. Ein gutes Theater könnte nur anlockend wirken. Darum werden die Vertreter der Stadt nicht an der Platzfrage den ganzen Beitrag fallen lassen. Und wenn sich die Stadt vorhält, ob sie nicht ein eigenes Stadttheater bauen sollte, so wird doch der einmalige Beitrag wohlfeiler sein.

Wir werden von einer gewissen Ungebildtheit erfaßt, wenn man die Fragen der Zeit ins Auge faßt, nicht bloß im Sinne des Arbeitgebers, sondern auch im Hinblick auf die Arbeiter. Wir müssen uns mehr mit einem Tropfen volkswirtschaftlichen Deles salben. Die Heilung eines Landes heißt arbeiten am Fortschritt; und darum

muss vor allem die Frage der Verfassungsrevision aus der Welt geschafft werden, damit wir uns anderen Fragen zuwenden können. (Lebhafte Beifall.)

Sähule (Sp.): Als ein am Export beteiligter Industrieller wollte er sich über die Handelsverträge dahin äußern: es werde den Industriellen schwer werden, ihren Export aufrecht zu erhalten. Manche werden Filiale im Ausland errichten müssen, wodurch dem Lande erheblicher Schaden zugefügt wird. Es werden Arbeitskräfte und Kapital exportiert. Die seitherigen Erfolge im Export werden sehr in Frage kommen. Auch wird sich fragen, ob wir den Ausfall im Inland lohnend abgeben können. Im Gegenteile, die Ueberproduktion wird größer und damit die Industrie noch mehr gedrückt werden. Verliert Deutschland seinen Absatz nach England und dessen Kolonien, dann werden Filiale auch hier gegründet werden müssen. Nur sehr wenige Exportindustrien werden einen Nutzen von den Handelsverträgen haben. Die meisten werden schwer tun, wenn sie sich halten wollen.

Politische Rundschau.

Württemberg. Im Landtag gab Dienstag noch der Minister v. Bischoff die Erklärung ab, er sei persönlich der Ansicht, daß auf dem Rhein nur im Wege der Abänderung der Reichsverfassung Schiffahrtssabgaben erhoben werden dürfen und daß er einer solchen Aenderung entgegengetreten würde, namentlich um einer Verteuerung des Bezuges von Kohlen durch Württemberg entgegenzutreten und auch deshalb, weil man daran sei, durch Kanalisierung des Neckars einen mit dem Rhein verbundenen Schiffahrtsweg zu schaffen. Dem Wunsch, die Regierung möge ihren Beamten den Eintritt in Konsumvereine verbieten, könne die Regierung nicht entsprechen.

Bayern. Das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Freiherr v. Aisch ist diesmal vom Prinzregenten genehmigt worden, nachdem der Minister schon einmal, vor rund einem Jahr, um Enthebung von seinem Posten nachgesucht hatte, ohne daß der Regent darauf einging. Damals war in der bayerischen Zweiten Kammer die wiederholte Duellaffaire Seiß-Weißer zum parlamentarischen Austrag gekommen, und der Kriegsminister wollte die natürlichen Konsequenzen für seine eigene Person ziehen. Auch der Fall Graf-Bischoff fiel in jene Zeit, der von dem Minister in einer parlamentarisch nicht einwandfreien Form behandelt wurde und ihm deshalb heftige Angriffe eingetragen hat. Im übrigen hat man auch auf Seiten der politischen Linken der Persönlichkeit v. Aisch mit seinem dienstlichen Wirken gern Anerkennung gezollt, insofern er auf dem Gebiet der Soldatenmishandlungen und des Duellunfugs ernstlich bestrbt war, Besserung zu schaffen.

Italien. Der Kriegsminister wird vom Parlament die Erhöhung des Militäretats um 12 Millionen Lire jährlich, ferner als außerordentliche Kredite 30 Millionen für neue Kanonen und 100 Millionen für Befestigungen an der italienischen Grenz gegen Oesterreich fordern.

Frankreich. In der Deputiertenkammer wurde Dienstag die Beratung der Vorlage betreffend die Trennung von Kirche und Staat fortgesetzt. Rebelland (radikal) erklärt, die Mehrheit der Protestanten siehe der Vorlage wohlwollend gegenüber. Kultusminister Viviani Martin sagt, die Regierung sei nicht geneigt, die Verhandlungen mit dem Vatikan zu erneuern. Das französische Protektorat im Orient beruhe auf Verträgen und nicht auf dem Wohlwollen des Vatikans.

Rußland. Die innige Annäherung Frankreichs und Englands, die gerade jetzt, kaum nach Bekehrung der letzten russischen Anleihe, sich in Paris offenbart, soll in Rußland eine sehr ernste Bestimmung gegen Frankreich hervorgerufen haben.

Venezuela. Die französische Kabelgesellschaft in Venezuela hat gegen die Entscheidung des obersten Gerichtshofes, daß sie ihre Konzession verliere, beim Gesamtgerichtshof Berufung eingelegt.

China. Chinesisch-japanisches Bündnis? Der Vizekönig Quanshilai und General Ma sollen große Anstrengungen machen, die Kaiserin-Regentin von China zu bewegen, ein Bündnis mit Japan abzuschließen.

Areta, 5. April. Die Wahlen sind ruhig verlaufen und die Führer der Ausländischen haben erklärt, sich den Wünschen der Garantemächte zu unterwerfen und binnen 8 Tagen gewisse Reformen für das gegenwärtige Regime vorschlagen zu wollen. Die Worte sollen neuerlich die Versicherung für die Aufrechterhaltung des status quo auf Areta erhalten haben.

Württemb. Landtag.

Nach 4tägiger Dauer ist gestern die Generaldebatte zum Etat zu Ende gegangen. Im Vordergrund standen gestern die Mitteilungen, die Minister Freiherr v. Soden über die Betriebsmittelgemeinschafft und andere Verkehrsfragen machte. Er betonte, daß diese Gemeinschaft insofern den Hoffnungen und Erwartungen des Landtags entsprechen dürfte, als die Selbstständigkeit des Landes dadurch nicht beeinträchtigt werde. Für jetzt könne lediglich der Abschluß einer bloßen Betriebsmittelgemeinschafft in Betracht kommen. Wenn letztere sich nicht bewähre, so werde die Macht der Verhältnisse, die stärker sei als der Wille eines Einzelnen, von selbst zu einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft

drängen. Der Minister sprach sich sodann auch noch über die Tarifreform aus und versicherte, daß dieselbe eine Vereinfachung auf der Grundlage des 2 Pfennig-Tarifs bringen werde; ob mit oder ohne 4. Klasse, sei z. B. noch eine offene Frage. Der Umstand, daß auf dem überwiegend größten Teil des deutschen Eisenbahnnetzes die 4. Klasse bereits zur Zufriedenheit der Bevölkerung eingeführt sei, dürfe aber nicht übersehen werden. Ein neues württ. Eisenbahnkredit-Gesetz wird den Ständen schon in nächster Zeit unterbreitet werden, daselbe soll die dringenden Eisenbahnwünsche erfüllen und die Verwirklichung anderer berechtigter Wünsche in nahe Aussicht stellen. Der Kultusminister versicherte, daß der Appell zur Bekämpfung der Unsitlichkeit bei der Regierung Beachtung finden werde. Es bestehe bereits die Absicht, für Tübingen einen besonderen Lehrauftrag zu erteilen. Nicht minder sympathisch berührt sei die Regierung von den Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholismus. In Sachen des BerechtigungsweSENS stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß man den Kreis der Berechtigungen, die an das Einjährigfreiwilligen-Examen geknüpft sind, nicht mehr erweitern sollte. Auf dem Gebiete der Schulreform müsse mit der Einführung des Tagesunterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen und einer besseren Fortbildung der Fortbildungsschullehrer der Anfang gemacht werden, die allgemeine Fortbildungsschule werde später nachfolgen. Liesching bestritt, daß die Unsitlichkeit jetzt schlimmer sei als früher und daß es auf dem Lande besser bestellt sei als in der Stadt. Der Abg. Hildenbrand wandte sich in längeren polemischen Ausführungen hauptsächlich gegen Zentrum und Deutsche Partei, sowie auch gegen den ritterschaftlichen Abg. Freyh. v. Böllwarth.

Der Reichstag

erledigte gestern zunächst debattelos einige kleinere Vorlagen und überwies den Entwurf der Maß- und Gewichtsordnung an eine Kommission. Es handelt sich bei der Vorlage um die reichsgesetzliche Regelung dieser Materie gegenüber der jetzigen Landesgesetzgebung. Der Entwurf bezieht ferner auf die Gesetzgebung die vollständige Bezeichnung „Pfund“. Graf Posadowsky bezeichnete es als ein schweres Hindernis für das Zustandekommen des Gesetzes, wenn eine Entschädigung für die Kommunen, welche bisher die Mäzung nur im Auftrage des Staates ausgeführt hätten, beschlossen werden sollte.

Die Budgetkommission

hat den gesamten Etat genehmigt unter Abstrich von 100 000 M. Der Nachtragsetat für Südwesafrika wurde ohne Aenderung angenommen, ebenso der Rest des gesamten Ergänzungsetats. Kolonialdirektor Stübel erklärte, der Gouverneur von Kamerun weise in seinem schriftlichen Bericht darauf hin, daß in verschiedenen Teilen Kameruns Anzeichen von Unruhen auftreten. Mit insgesamt 9 Kompagnien hoffe er indessen auszukommen.

Die Lage am Balkan.

Oesterreich-Ungarn soll gegen den auch von Deutschland geäußerten Wunsch, die Zolleinnahmen nicht an die Ottomanische Bank, sondern an die Dette Publique zu liefern, nichts einzuwenden haben. Rußlands Stellungnahme ist noch unbekannt. Wenn aber die englisch-französische Aktion weitergehend die Zivilisierten Oesterreich-Ungarns und Rußlands durch eine internationale Kommission erregen und damit die nächstinteressierten Mächte unter eine Art europäisches Kuratel stellen möchte, so ist es, wie der „Zell. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, nicht wahrscheinlich, daß etwa das Deutsche Reich, das im Orient lediglich wirtschaftliche Interessen hat, ein derartiges, von Oesterreich-Ungarn als unfreundlich empfundenen Vorgehen unterstützen würde. Bemerkenswert ist in Wien ein Pariser Telegramm, worin sich die französische Regierung dagegen verwahrt, an einer solchen Aktion beteiligt zu sein. Inwiefern diese Aeußerung mit den Angelegenheiten zusammenhängt, die Marokko dem Herrn Delcassé bereitet, läßt sich natürlich nicht feststellen. Im übrigen erwartet man, daß ein Arrangement gefunden werde, welches nicht Oesterreich-Ungarns berechnete Empfindlichkeit verletze.

Der englische Handel auf den Karolinen- und Marshallinseln.

London, 4. April. Oberhaus. Zersch richtet an Lansdowne eine Interpellation betr. die Stellung der englischen Handelstreibenden auf den Marshall- und Karolineninseln und protestiert gegen die Haltung Deutschlands. Er erklärt, das Vorgehen der deutschen Behörden sei eine Verletzung der von beiden Regierungen im Jahre 1886 unterzeichneten Erklärung. Es handle sich nicht nur um die Interessen eines englischen Hauses, sondern die Frage stehe auch damit in Verbindung, wie Deutschland sich dem englischen Handel gegenüber im Stillen Ozean verhält. Wir sind, so fährt Redner fort, die Hüter der Rechte der Kolonien und müssen darüber wachen, daß man diese Rechte nicht verflummere. Lansdowne erwidert, die Regierung beschäftige sich mit dieser Frage. Unserer Ansicht nach ist die Behandlung des englischen Handels auf den Marshallinseln wenig zufriedenstellend. Der Handel auf den Marshallinseln befindet sich in den Händen einer deutschen Gesellschaft, die gleichzeitig die Funktionen einer Handels-gesellschaft und diejenigen der Regierung ausübe. Das Ergebnis dieser doppelten Befugnis sei recht bemerkenswert. In ihrer Eigenschaft als Handelsgesellschaft müsse die Handelsgesellschaft theoretisch dieselben Steuern zahlen, wie die anderen Gesellschaften, aber in ihrer Eigenschaft als Regierung benütze sie

die Einkünfte aus den Steuern, um ihren Einnahmen aufzuhelfen. Nach der Meinung der englischen Regierung bedeute dies eine Verletzung der Deklaration von 1886, welche den deutschen und englischen Handelstreibenden gleiche Rechte in den englischen und deutschen Besitzungen im westlichen Teil des Stillen Ozeans zusichere. Zweck dieser Deklaration sei gewesen, die Schaffung eines derartigen Monopols zu verhindern. Deutschland habe die Karolineninseln im Jahre 1899 gekauft. Diese Inseln lägen in einer Gegend, auf welche die Erklärung Bezug habe. Trotzdem glaube er, daß in dieser Gruppe eine vollständige Verhinderung des englischen Handels bestünde, mit Ausnahme von zwei kleinen Inseln. Es seien bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben worden, aber er könne gegenwärtig Jerssen bezüglich des Ergebnisses dieser Vorstellungen keine Auskunft geben. Die Regierung werde fortfahren, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das zu lenken, was eine Verletzung der Deklaration von 1886 zu sein scheint.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 5. April. Der Oberprokurator des hl. Synods, Bobjedonoszew, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Tages-Nachrichten.

Wittdab, 5. April. Die Lohnlisten für die Einkommensteuer. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Es scheint in den Kreisen der Arbeitgeber vielfach die Befürchtung verbreitet zu sein, daß durch richtige Ausfüllung der Lohnlisten ihren Arbeitern und Angestellten, soweit von denselben vorher bei der Fassung nicht mit der nötigen Genauigkeit verfahren worden ist, Unannehmlichkeiten in Beziehung auf die seitherige Dienstlohnsteuer (Einleitung eines nachträglichen Strafverfahrens etc.) entstehen könnten. Wir können mitteilen, daß in dieser Richtung ein mit Genehmigung des Finanzministeriums ergangener Erlaß die Aemter angewiesen hat, die Ergebnisse der Lohnlisten nicht zu nachträglichen Untersuchungen wegen Dienstlohnsteuererhebung zu benützen. In ähnlicher Weise ist bei den übrigen Einkommensquellen zu verfahren. Auch bei ihnen, also insbesondere bei den Kapitaleinkommen, sollen die genaueren Erhebungen des neuen Veranlagungsverfahrens nicht zum Anlaß eines Strafverfahrens für die rückliegende Zeit genommen werden.

Stuttgart, 5. April. Höhenfeuer am Schiller-tag. Der Schwab. Schiller-Verein und der Schwab. Ab-Verein haben sich dahin vereinigt, daß die Höhenfeuer am Abend des Todestages, 9. Mai, um 9 Uhr entzündet werden sollen und richten an alle Gemeinden und Korporationen, die Höhenfeuer in Aussicht haben, das Ersuchen, diese zu der angegebenen Zeit auslösen zu lassen und damit die Veranstaltungen zum Gedächtnis Schillers an diesen Tage abzuschließen, wie dies in gleicher Weise am 10. November 1859 geschah. Damit jedem Gelegenheit geboten, diese Feuer zu sehen, empfiehlt es sich, etwa geplante Ausflüge am Abend des 8. Mai abzuhalten. — In Ebingen wird bekanntlich das Höhenfeuer am 8. Mai abgebrannt; die Schillerfeier findet am Abend des 9. statt.

Neresheim, 3. April. Ein ganze Familie ist in Ballmehrsheim innerhalb zwei Wochen ausgestorben. Am 15. März starb der Mann, Vincenz Gütlinger, 32 Jahre alt. Seine Frau begleitete, obgleich an Influenza erkrankt und ihrer Enbindung nahe, den Gatten zum Grab. Am 24. März gebar die Frau ein Knäblein, das eine Stunde nach der Geburt verschied; Tags darauf hauchte auch die junge Mutter, 25 Jahre alt, ihr Leben aus. Erst im Mai v. J. wurden die Eheleute getraut. Nun ruhen sie nebeneinander, das Kind im Grab der Mutter.

Veßingheim, 5. April. In Gemmrigheim wurde die 50jährige Christine Nollenberger in ihrer Stube tot aufgefunden. Es liegt anscheinend ein Verbrechen vor. Der von ihr getrennt lebende Ehemann und eine verheiratete Tochter der Toten wurden verhaftet.

Waldenbuch, 5. April. Bei der Stadtschultheißenwahl wurde Oberamtsassistent Fischer-Wöhltinger mit 242 von 337 Stimmen gewählt.

Neutlingen, 5. April. Dekan Eduard Strödt ist gestern im Alter von 58 Jahren nach 2tägiger Krankheit verstorben.

Walddorf, 5. April. Das Messer glitt dem hies. Flehger Fahnacht bei der Arbeit aus und drang ihm so unglücklich in den Leib, daß er starb.

Rosenfeld, 3. April. Der Watterpfropfen. Vor 55 Jahren wurde, wie der „Schw. B.“ berichtet, eine Frau eines benachbarten Ortes in L. am Hüftgelenk operiert. Seitdem kann dieselbe mühelos nur noch am Stock laufen. In letzter Zeit bekam die Frau eine Geschwulst in der Nähe des Oberschenkels. Auf Anraten des Arztes wurde sie ins hiesige Krankenhaus verbracht, um operiert zu werden. Bei dieser Operation stieß Dr. Vogt hier auf eine faustgroße Eiterhöhle, aus welcher er einen beinahe ebenso großen Watterpfropfen entfernte. Diesen Watterpfropfen hat man bei der Operation vor 55 Jahren zu entfernen vergessen und ist derselbe während dieser Zeit im Körper der Frau gewandert. Nun ist Aussicht vorhanden, daß die Frau nach Heilung der Wunde wieder normal laufen kann.

Blüdingen, 6. April. Ein starkes Gewitter, um 2 Uhr beginnend, ging in verfloßener Nacht über unsere Gegend hin. Es bligte und donnerte wie im Hochsommer. Dabei fiel starker Regen, während es auf den Höhen geschneit zu haben scheint. (Stimmt, wir haben wieder Winterlandschaft! Red.)

Winterlingen, Anfang April. Eingesendet. Der Gemeinde-Etat hält die Gemüter in begrifflicher Aufregung. Reich wie Arm empfinden gleich schwer das rapide Anschwellen unserer Gemeindefinanz; so muß einer unserer Industriellen über 500 Mark mehr gegen das vorletzte Rechnungsjahr an die Gemeindefinanz entrichten. Daß diese Industriellen solche Lasten wieder von sich abzuwälzen suchen werden, ist ganz selbstverständlich, ebenso, wer dann am meisten davon betroffen ist! Bei einer Steuerumlage von 2.86 M. auf 1 M. Staatssteuer stehen wir über allen Gemeinden unseres Oberrheins. Im Interesse weiterer Umgestaltung der Gemeindefinanz scheint es mehr als geboten, jeder Steigerung derselben ereratisch entgegenzuwirken, denn nicht auf unabsehbare Zeit geradezu überhäuft mit Lasten und Abgaben.



Hobendorf a. d. Mhr., 5. April. Der historische Schuß. Der Gastwirt Chotin ist hier gestorben. Herr Chotin ist der Artillerist, der im deutsch-französischen Kriege den ersten Treffer des Feldzugs erzielte. Sein Geschöß schlug in eine geschlossene französische Infanteriekolonnie ein.

Schweiz, 5. April. Die Eisenbahnbeamten, die bei dem gestern erfolgten Eisenbahnzusammenstoß schwer verletzt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen.

Berlin, 5. April. In der Tegeler Heide fand ein Pistolenduell zwischen dem Großgrundbesitzer Zippel aus Südwestafrika und dem Ingenieur Kobelinski von Berlin statt. Zippel wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet und verstarb im Hospital.

Hamburg, 5. April. Der Kaiser hat in einem Telegramm aus Neapel seiner besonderen Anerkennung über den Dienst und die Einrichtungen des Postdampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Hamburg“ Ausdruck gegeben. Der Kaiser sagt in dem Telegramm: Die Führung des Schiffes, der Schiffsbetrieb und die Haltung der gesamten Besatzung hat mir den Beweis erbracht, daß die Fürsorge für die Reisenden kaum noch übertroffen werden kann.

Basel, 5. März. Das Wasserwerk bei Laufenburg. Die schweizerische und die badische Regierung haben sich dahin geeinigt, die Konzession zur Errichtung eines Wasserwerkes bei Laufenburg a. Rhein an die gemeinsamen Firmen Feltzer und Guillaume, Karlswert zu Mühlheim a. Rhein und Schweizerische Druckluft-Elektrizitäts-Gesellschaft zu Bern zu erteilen. Das auf 50 000 Pferdekräfte berechnete Riesemwerk soll begonnen werden, sobald die von badischer Seite noch ausstehenden Förmlichkeiten erledigt sind.

X Oldenburg, 6. April. Im Kuhstrat-Prozess wurde der Angeklagte Biermann zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. 5 Monate werden auf Untersuchungshaft angerechnet.

Orleans, 5. April. Der deutsche Konsul hat hier Selbstmord begangen.

Neapel, 5. März. Der Kaiser ist hier eingetroffen. Bald nach der Ankunft des Kaisers hat sich der aus Ostasien kommende Prinz Walbert an Bord des „Hamburg“ begeben.

Hestiges Erdbeben in Nordindien.

X Kalkutta, 5. April. Gestern vormittag hat ein heftiges Erdbeben in Nordindien in der Gegend nördlich von Agra bis südlich von Simla außerordentlich großen Schaden angerichtet. Der erste Stoß erfolgte um 6.10 früh und dauerte drei Minuten; ihm folgten noch 10 Stöße. Besonders groß ist der Schaden in Lahore, Mussoree und Agra; in Lahore sind Häuser eingestürzt und man befürchtet, daß viele Personen ums Leben gekommen sind. In Mussoree ist nicht ein Gebäude, das nicht beschädigt wäre; der linke Flügel des Saughotels ist eingestürzt; eine katholische Kirche liegt in Trümmern; an vielen Orten sind Erdstürze erfolgt. Ebenso haben Delhi und Simla gelitten und auch an anderen Orten wurde großer Schaden angerichtet.

○ Lahore, 5. März. In Dharmasah ist das Eingeborenenviertel durch ein Erdbeben wie

vom Erdboden verschwunden. Die gesamte Bevölkerung ist unter den Trümmern begraben. Die meisten Häuser im europäischen Viertel sind vollständig zerstört. 9 Personen sind hier getötet. Die Verwüstung ist unbeschreiblich. Die Menschen schufen im Freien an den Hügelabhängen.

— Kalkutta, 5. April. Das Erdbeben wurde auch hier und in Bombay, aber nur schwach verspürt, ohne daß Schaden angerichtet wurde.

○ Kalkutta, 5. April. Der Ort Dharmasah ist durch das Erdbeben vollständig zerstört. Alle Häuser sind dem Erdboden gleichgemacht. Einige Europäer und viele Eingeborene sind ums Leben gekommen. Es herrscht große Not.

(((London, 5. April. Das Erdbebenunglück in Lahore ist das schrecklichste Indiens seit Menschengedenken. Die Städte Amritsar, Zulkundur, Jerozopore, Multai und Rawalpindi sind schwer betroffen. Große Verluste an Menschenleben und andere Schäden werden aus Kaschmir und Pakala gemeldet. Auch aus anderen Orten treffen noch Unglücksbotschaften ein. Der Umfang des Unglücks läßt sich wegen Störung der Telegraphen noch nicht übersehen.

Druck der Wessenshaftdruckerei Ebingen.

Grosser reeller Räumungs-Verkauf.

Um mein Lager wegen bevorstehendem Umzug zu räumen, gebe ich von heute auf sämtliche Artikel bei Barzahlung innerhalb 4 Wochen

10% Rabatt

5%

„

bei Zahlung incl. Oktober 1905

und bietet sich für Jedermann eine sehr günstige Gelegenheit, nur gute, solide Waren billig zu erwerben.

Ich empfehle:

Damenkleider-Stoffe

(neu eingetroffen) in schwarz und farbig, in allen möglichen Genres und Farbenstellungen,

Blousenstoffe in Wolle und Baumwolle, Zefir, Cattune, Velours, Kleider- und Schürzenzeuge

in den neuesten, elegantesten Muster.

Jupons und Noire für Unterröcke, Unterröckflanelle und Biber, schwarze und farbiges Panama und Lüster für Schürzen u. Röcke, Baumwollflanelle, Pelz-Piques weiß und farbig

Möbelstoffe, Bettzeuge, Bettkattune einfach und doppelbreit

Weiße und farbiges Damaste in prachtvollen Zeichnungen und hervorragenden Qualitäten pr. Mtr. von 95 Pfg. an 130 cm breit

Halb- und Rein-Leinen in allen Breiten für Kissenbezüge

Betttücher etc. nur Fabrikate I. Ranges.

Tischzeuge, Tafeltücher, Servietten abgepaßt und am Stück, **Handtücher, Wisch- und Gläfertücher**, darunter einen Posten sehr preiswerte abgepaßte Handtücher.

Bettbarchente, Federleinen und Bettdrille, Marquisendrille, weiße Baumwolltücher in allen Breiten, **Rouleaugstoffe, Bettüberwürfe, Bett-, Hügel- und Reisdecken.**

Prachtvolle Neuheiten in wollenen Jaquard-Bettdecken

Vinoleumläufer und Vorlagen, Läuferstoffe und Teppiche, Bett- und Tischvorlagen in Velvet, Acminster und Tapestri, **Tischdecken** in Wolle und Peluche, waschbare Tischdecken abgepaßt und am Stück.

Portièren, Draperien, Vitragen und Lambrequins

Gardinen in großer Auswahl von 6 Pfg. per Meter an bis feinst.

Tricotagen, Socken, Strümpfe, weiße Hemden, Kragen, Manschetten, Vorstecker, Cravatten, Corsetten, Frottirwaren, Wollgarne, Taschentücher, weiße und farbiges Betttücher.

Ph. Bosch, Wildbad.

Bettfedern und einige Artikel, wo es der sogenannte Marktpreis nicht zuläßt, sind ohne Rabatt.

Alle bisherigen Dreingaben fallen weg.

Aus Stadt + d Umgebung.

Wildbad, 8. April. Am Sonntag fand in Oberhauzen die Generalversammlung des „Ein-Magold-Gau-Sängerbundes“ statt. Sie war von den Bundesvereinen recht gut besucht. Den Gegenstand der Beratung bildete die Abhaltung eines Sängertages, verbunden mit Wettbewerben. Es wurde beschlossen, ein Sängertag abzuhalten, falls sich eine genügende Anzahl von Vereinen daran beteiligt. Als Festort ist Neuenbürg in Aussicht genommen.

Schlachthaus. Im städt. Schlachthaus wurden im Monat März geschlachtet:

Ochsen	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
12	1	41	66	4

Einkommensteuergesetz. Wie es bei einem in die Gewerbesteuerhämisse so tief einreichenden Gesetz kaum anders möglich ist, kommen die Steuerpflichtigen bei Abfassung ihrer Steuererklärungen auf mancherlei Zweifel über die Anwendung verschiedener Gesetzesbestimmungen.

Wir greifen heute speziell die nicht unwichtigen „Abreibungen“ aus dem umfangreichen Gesetz heraus und glauben, den steuerpflichtigen Lesern unseres Blattes einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen nach dieser Richtung einige Winke geben. Bekanntlich sind bei der neuen Einkommensteuer u. a. auch abzugsfähig die regelmäßigen jährlichen (Abreibungen) für die Abnutzung Verschlechterungen, Verringerung von Gebäuden, Maschinen, lebenden und totem Inventar (Vieh, Pferde etc.) sowie von anderen Sachen. Es sind also solche Abreibungen sowohl beim Gewerbebetrieb, wie bei der Landwirtschaft zulässig. Daß es bei Kapitalien und Renten derartige Abreibungen nicht gibt, liegt in der Natur dieser Einkommensquellen. Dagegen können bei Grund und Boden solche Abreibungen vorkommen und zwar bei Lehm- und Zementgruben etc., weil sich die Substanz derselben allmählich verringert. Was nun die Höhe dieser Abreibungen betrifft, so sind hierüber weder im Gesetz noch in den Ausführungsbestimmungen bestimmte Vorschriften gegeben. Der Gesetzgeber hat vielmehr die Festsetzung dieser Abreibungen dem Steuer-

pflichtigen überlassen. In der Hauptsache ist der Zweck der geschätzten Abreibungen darin zu suchen, daß durch dieselben die durch Abnutzung der Objekte, infolge regelmäßigen Gebrauchs oder durch natürliche Einflüsse eintretenden Wertverminderungen ausgeglichen werden sollen. Als Anhaltspunkte für die Höhe dieser Abreibungen dürfen dienen bei Gebäuden 1-2 Prozent; bei Maschinen 6-12 Prozent; bei Inventargegenständen (Mobilien etc.) 5-10 Prozent; bei Tieren 10-15 Prozent. Selbstverständlich steht der Steuerbehörde das Recht der Prüfung und zutreffendenfalls der Aenderung dieser Abreibungen zu.

Frendenstadt, 5. März. In einer Anklagesache des Gemeinderats Adolf Nestler gegen Stadtschultheiß Hartmann vor dem hiesigen Schöffengericht wurde der Beklagte nach 7stündiger Verhandlung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. — Wie der Grenzer hört, wird der Beklagte Berufung einlegen.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 6. April. Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, welches auf der Reise von Cannes nach Schwerin hier den Prinzen und die Prinzessin Max besuchte, ist um 8 Uhr von hier nach Schwerin abgereist.

Berlin, 6. April. Wie man dem Berl. Tagebl. aus New-York meldet, wurde an verschiedenen Stellen, die der Extrazug des Präsidenten Roosevelt passieren mußte, auf dem Geleise Dynamit gefunden.

Berlin, 6. April. Das Haus nimmt in erster und zweiter Lesung den Entwurf betr. Aufhebung des § 42 Abs. 6 des Reichsbeamtengesetzes an. Danach werden die Gehälter über 12,000 M. völlig pensionsfähig gemacht.

Berlin, 6. April. Die Budgetkommission des Reichstags veriet heute das Totalsteuergesetz. Graf Podbielski warnte vor allzu hoher Besteuerung des Totalsteuers. Nach längerer Debatte wurden die ersten drei Paragraphen angenommen.

Rom, 6. April. Die Deputiertenkammer nahm in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 46 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag an.

Warschau, 6. April. Bei der Beerdigung der Witwe der Unruhen vom vergangenen Sonntag drohten durch die Ansammlung von Israeliten und Arbeitern vor dem Begräbnis neue Unruhen. Die Beerdigung wurde daher aufgeschoben.

Warschau, 6. April. In Palsanitz kam in der Nacht von Guder ein Massengift von Arbeiterinnen vor. Sie wurde durch absichtlich ausgebreitetes Arsenik veranlaßt.

St. Petersburg, 6. April. In einem Telegramm des Generals Charlewitsch an den Generalstab von heute wird gemeldet: Vor der Front unserer Armee wird das Erscheinen feindlicher Abteilungen auf der großen Mandrinstraße und auf der Straße nach Naimenkai gemeldet.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken

Schön

Veränderlich

Regen

Stürmisch

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Auskunfterteilung in Sachen der neuen allgemeinen Einkommensteuer

wird am nächsten Dienstag den 11. ds. Mts., ein Beamter des Kgl. Kameralamts Neuenbürg hierher kommen.

Dieserjenige Steuerpflichtigen, welche in dieser Angelegenheit beraten sein möchten, hätten sich an genanntem Tage in der Zeit von vormittags halb 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rathsaal einzufinden und ihre auf die Berechnung ihres Einkommens bezüglichen Aufschriebe und Belege mitzubringen.

Wildbad, den 5. April 1905.

Stadtschultheißenamt:
A. V. Böhner.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfehl

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess. Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Premier Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,

Betten u.s.w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von

Aussteuer-Möbel

mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuergeschäft

Waisenhausplatz 8.

Stockische

empfehl Herrmann Kuhn.

ZIGARREN

(Nicotin-Arm)

empfehl C. W. Bott.

Eröffnung

meiner

Filiale in Wildbad.

Enorme Auswahl in

garnierten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten,

Sport-, Reise- und einfach garnierten englischen

und Wienerhüten

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Bitte meine Auslage zu beachten.

Frieda Hauer, geb. Biß

König Karlstraße.

Bitte um Besichtigung! Kein Kaufzwang

An die neuwählten Vertreter der

Arbeitnehmer zur

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Am kommenden Sonntag

den 9. April, nachmittags halb 3 Uhr,

findet in Calmbach (Gasthaus zum Hirsch) eine

Vertreter-Versammlung

statt.

Zu dieser ebenso wichtigen, als dringend nötigen Versammlung werden sämtliche Vertreter, sowie die sich hierfür interessierenden Kassensmitglieder freundlichst eingeladen mit der Bitte, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Kassenangelegenheiten.
2. Entgegennahme berechtigter Beschwerden.
3. Verschiedenes.

Die Beauftragten.

Naturheilverein Wildbad.

Die jährliche

Haupt-Versammlung

findet am

Montag den 17. April, abends halb 9 Uhr im

Gasthaus zur Sonne statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht; a) des Vorstandes, b) des Kassiers.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Verfassung der Sitzungen des Lichtluftbades.
4. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder zur Hauptversammlung sind vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Hierzu werden die Mitglieder sowie Interessenten des Lichtluftbades dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Turn-Verein

Wildbad.

Am Samstag 8. April d.J. abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasth. z. Adler.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Liederkranz

Wildbad.

Morgen Samstag

abends 8 Uhr

Singprobe

im Lokal.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

NB.: Auch dem Verein nicht angehörige Sänger, die uns bei der Schillerfeier unterstützen wollen, sind freundlichst eingeladen.

Gesucht wird ein ordentliches

jüngeres

Mädchen

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [173]

Ia. Emmentaler Käse

empfehl C. W. Bott.

Frische

Schellfische

per Pfund 20 Pfg.

empfehl Adolf Blumenthal.

Auf

Konfirmation

empfehle ich

Preiselbeeren

1 Pfund-Dose 50 Pf.

2 Pfund-Dose 90 Pf.

sowie verschiedene andere Sorten

eingemachte Früchte

billigt. Herrmann Kuhn.